Eine durchaus beispielgebende und hoffnungsfrohe Erzählung also. Wäre da nicht die heftige Drohung am Schluss, wonach die „Erben des Reiches“ sozusagen enterbt werden und aus dem Himmel rausfliegen. Leider diente diese Drohung immer wieder als Legitimation, die Juden zu drangsalieren, zu verfolgen und zu ermorden. Absolut nicht im Auftrag Jesu. Vielmehr ein monströses Verbrechen! Ich sehe in dieser Drohung vielmehr eine Warnung für alle, die meinen, sie hätten exklusiv einen sicheren Platz im Himmelreich reserviert, wohingegen sie anderen diese absprechen könnten. Diese Rechnung, sagt Jesus, die geht nicht auf. Ohne Gott-Vertrauen, ohne Glauben geht es nicht. Und der schließt die anderen ein, nicht aus. Amen

**Lied: Damit aus Fremden Freunde werden (Evang. Gesangbuch Nr. 612)**

*Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Damit aus Fremden Freunde werden‘* [*https://video.link/w/Hz0Vc*](https://video.link/w/Hz0Vc)

****

**Fürbitten**

Gott, der Hauptmann von Kapernaum hatte ein großes Vertrauen zu Dir. Wir bitten dich: stärke auch unser Vertrauen zu Dir. Es wird viel Misstrauen gesät unter uns. Hilf uns Verschwörungsmythen zu durchschauen und uns davon frei zu machen. Hilf unseren Regierenden, vertrauenswürdig zu bleiben, und uns, uns, eine Kultur des Vertrauens zu bewahren. Viel Misstrauen herrscht zwischen Ost und West, schon wieder ist die Rede von einem Rückfall in den kalten Krieg. Wir bitten um Besonnenheit und Friedfertigkeit bei allen, die Einfluss auf die künftige Entwicklung haben. Wir sind müde durch die noch immer nicht abflauende Pandemie, aber zugleich zaghaft hoffnungsfroh, dass die neue Welle zu einer umfassenden Immunisierung führen kann. Bewahre die Infizierten vor schlimmen Verläufen, steh denen bei, die sie behandeln.

*Stille.*

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name…

**Lied:**

*Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude‘* [*https://video.link/w/reFSc*](https://video.link/w/reFSc)

**Segen:** »Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.«

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*
*Kerze auspusten. ☺ Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.*



**3. Sonntag nach Epiphanias | 23. Januar 2022**



**Glockengeläut**

*Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten. Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.*

**Votum**

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Kraft-Wort zum 3. Sonntag nach Epiphanias:**

Christus sprich: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

(Johannes 6, Vers 37)

**Gebet:**

Jesus, auf diese deine Zusage hin komme ich nun zu dir: du wirst mich nicht abweisen. Mein Gewissen sagt mir zwar, dass du Grund dazu hättest. Du aber bist barmherzig und bereit zu vergeben. Das will ich gerne in Anspruch nehmen. Danke für Dein weites Herz und Deine offenen Arme! - Ich bitte Dich: Sprich mir etwas zu, was mir weiterhilft in den Herausforderungen meines Lebens, ein Wort, ein Lied, eine Gewissheit, einen Impuls zum Weiterdenken, zu einer Veränderung meiner Stimmung und Haltung, wo nötig meines Verhaltens! Herr erbarme Dich! Amen. - *Stille.*

**Lied: Lobt Gott, den Herren, ihr Heiden all (Evang. Gesangbuch Nr. 293)**

****

*Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Lobt Gott, denn Herren, ihr Heiden all‘* [*https://video.link/w/t00Vc*](https://video.link/w/t00Vc)

**Lesung aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 8, Verse 5-13** (Predigttext)

5Jesus ging nach Kapernaum. Da kam ihm ein römischer Hauptmann entgegen. Er sagte zu Jesus: 6»Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause. Er hat furchtbare Schmerzen!« 7Jesus antwortete: »Ich will kommen und ihn gesund machen.« 8Der Hauptmann erwiderte: »Herr! Ich bin es nicht wert, dass du mein Haus betrittst! Aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund! 9Denn auch bei mir ist es so, dass ich Befehlen gehorchen muss. Und ich selbst habe Soldaten, die mir unterstehen. Wenn ich zu einem sage: ›Geh!‹, dann geht er. Und wenn ich zu einem anderen sage: ›Komm!‹, dann kommt er. Und wenn ich zu meinem Diener sage: ›Tu das!‹, dann tut er es.«

10Als Jesus das hörte, staunte er. Er sagte zu den Leuten, die ihm gefolgt waren: »Amen, das sage ich euch: Bei niemandem in Israelhabe ich so einen Glauben gefunden! 11Ich sage euch: Viele werden aus Ost und West kommen. Sie werden mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch liegen. 12Aber die Erben des Reiches werden hinausgeworfen in die völlige Finsternis. Da draußen gibt es nur Heulen und Zähneklappern.« 13Dann sagte Jesus zum Hauptmann: »Geh! So wie du geglaubt hast, soll es geschehen!« In derselben Stunde wurde sein Diener gesund.

**Predigt**

Wissen Sie noch, wo Ihnen der Kopf steht? Oder schwirrt er Ihnen schon wieder, so kurz nach Jahresbeginn? Wenn ja, von Jesus lässt sich was lernen: Auch er wurde zeitweise extrem gefordert. So viele Menschen, die mit Ihren Anliegen und Erwartungen zu ihm kamen, seine Aufmerksamkeit forderten! Belagert von morgens bis abends. Ich stelle mir das vor, dass es bei Jesus zuging, wie aktuell in manchem Krankenhaus: Betrieb rund um die Uhr. Arbeit bis zum Umfallen. Es war Jesus aber ein Bedürfnis, Exklusiv-Zeit für sich und und seinen Jüngerkreis zu haben. So trat er immer mal wieder den Rückzug an, mal allein auf einen Berg, mal mit den Zwölfen auf die gegenüberliegende Seite des Sees Genezareth.

Und er verzettelte sich nicht, sondern fokusierte und konzentrierte sich in seiner Zuwendung und Ansprache ganz auf seine Kernaufgabe und Zielgruppe: „Ich bin gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“. So machte er auch einen Bogen um Tiberias, Residenzstadt des Königs Herodes Agrippa und Standort einer multi-ethnisch zusammengesetzten Söldnertruppe. Die ihrerseits nahm schon wahr, was da im nahen Kapernaum rund um Jesus passierte. Und so kam es zu dieser Begegnung zwischen Jesus und dem heidnischen Centurio.

Ich hatte Ihnen Jesus beschrieben als fokusiert und konzentriert auf seine Kernaufgabe und Zielgruppe. Nun aber musste er sich entscheiden: Prinzipienfest zu bleiben, was eine Brüskierung des ranghohen Bittstellers bedeutet hätte, oder aber schon mal nach seiner Jahreslosung für 2022 zu handeln: „*Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“*?

In der parallelen Erzählung nach dem Lukasevangelium wird berichtet, dass die jüdischen Ältesten Jesus ein Entscheidungshilfe gaben, indem sie ihm berichteten, dass eben dieser Hauptmann so gar nicht dem Klischee eines hartgesottenen, über Leichen gehenden Landsers entsprach. Dass er vielmehr einfühlsam mit seinen Untergebenen umgehe und der Stadt Kapernaum sogar zu ihrer Synagoge verholfen habe. Die fürsorgliche Haltung muss auch Jesus aufgefallen sein. Ungewöhnlich die Art und Weise, wie ein Hauptmann sich für seinen Adjutanten einsetzte. Der Kranke ist dem Hauptmann offensichtlich ans Herz gewachsen und nicht einfach ein austauschbarer Lakai.

Auffällig auch die demütige Haltung, in der der befehlsgewohnte Hauptmann seine Bitte vorträgt. „*Ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach. Aber sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund.“* Sehr gut möglich, dass der Hauptmann damit Jesus davor bewahren wollte, sich in den Augen der Pharisäer zu diskreditieren. Die nämlich setzten auf eine besonders penible Einhaltung der mosaischen Gebote: Die Distanz zu Nichtjuden ist absolut und unbedingt zu wahren!

Für Jesus muss die Begegnung mit dem Hauptmann ein Aha-Erlebnis gewesen sein. Total beeindruckt ist er von der Begründung des Hauptmanns, wieso auf eine unmittelbare Begegnung von Jesus mit dem Kranken verzichtet werden kann: Ich, der Centurio, rufe und schicke meine Soldaten und die kommen oder marschieren ohne Widerrede. So stelle ich mir Dein Verhältnis mit dem Krankheitserreger, auch vor. Schicke das widerliche Scheusal weg und es wird verschwinden.

Nun könnte man sich ja fragen: Wenn Jesus über diese Scheusale, diese Dämonen, wie man früher dachte, wenn Jesus über die herrscht, warum lässt er zu, dass Menschen von ihnen befallen und werden? Aber diese Frage stellt sich der Hauptmann gar nicht. Offensichtlich scheint er die Existenz des Bösen zu akzeptieren. Deshalb verkneife ich mir auch eine Erörterung, welche Rolle Gott bei der Entstehung der derzeitigen Pandemie gespielt haben könnte und welche Ziele er damit möglicherweise verbindet.

Jesus entnimmt den Worten des Hauptmanns einfach nur dessen unfassbar großes und starkes Vertrauen. Und dieses Vertrauen wird er am Ende belohnen.

Das sind Wow-Momente. Da finden Menschen, von denen man das im Leben nicht erwarten würde, aus dem scheinbaren Nichts heraus starke Bilder und Vergleiche, die etwas Wesentliches über unsere Gottesbeziehung zum Ausdruck bringen. Ich habe das auch immer mal wieder mal erlebt. Zuletzt als mir jemand beim Nachdenken über Verhältnis zwischen Gott und uns Menschen und die Rolle, die Gott uns gegenüber einnimmt, plötzlich sagte: Dann ist Gott ja der Administrator!

Jesus nimmt die Aussage des Hauptmanns als Aufhänger, seine Nachfolger herauszufordern: Solch ein starkes Vertrauen ist mir in unseren eigenen Reihen noch nicht begegnet! Und er nimmt das Glaubensbekenntnis des Nichtjuden als Anlass für eine Horizonterweiterung seiner Landsleute: Denkt nicht, dass ihr als Angehörige des auserwählten Volkes den exklusiven Zutritt zum Himmelreich habt. Da werden viele aus Ost und West, aus anderen Völkern und aus allen

möglichen Milieus mit zu Tisch sitzen. Menschen, die ihr bisher nicht auf dem Zettel habt.